



**05.06.24**

Bayerische Kammerphilharmonie  
Tobias Feldmann  
Reinhard Goebel

Schuld & Vergebung  
Seelenforscher Mozart

2024

»Entdeckungsreisen  
durch bislang  
unbekannte Werke –  
mit dem Wissen, dass  
diese Akkordfolgen  
und genau diese  
Figuren und Motive  
möglicherweise  
seit 200 Jahren nicht  
erklungen sind –  
sind immer wieder  
atemberaubend.«

Reinhard Goebel

**MI 05.06. 20 UHR**  
RESIDENZ KAISERSAAL

Konzerteinführung mit Reinhard Goebel  
und Ilona Schneider (Mozartfest Würzburg)  
um 19.15 Uhr im Fürstensaal

## Bayerische Kammerphilharmonie

Tobias Feldmann  
Violine

Reinhard Goebel  
Leitung

Das Konzert wird vom Deutschlandfunk aufgezeichnet und am 20.06. ab 20.03 Uhr  
auf Deutschlandfunk Kultur gesendet. Weitere Sendedaten werden rechtzeitig  
unter [mozartfest.de](http://mozartfest.de) bekanntgegeben.

Mit freundlicher Unterstützung von



### **Carl Friedrich Abel (1723-1787)**

Sinfonie für zwei Klarinetten, Fagott, zwei Hörner und Streicher  
Es-Dur op. 7/6 (vor 1764)

Molto allegro  
Andante  
Presto

### **Johann Christian Bach (1735-1782)**

Sinfonia concertante für Flöte, zwei Klarinetten, zwei Hörner, Fagott,  
Streicher und B. c. Es-Dur W.C 41 (1766 oder früher)

Allegro assai  
Larghetto  
Minuetto

### **Thomas Linley (1756-1778)**

Konzert für Violine und Orchester F-Dur (ca. 1771-73)

Moderato  
Adagio  
Rondeau

- PAUSE -

### **Christian Cannabich (1731-1798)**

Sinfonie Nr. 72 für zwei Klarinetten, zwei Hörner, zwei Fagotte,  
Streicher und Basso Continuo B-Dur (?)

Allegro  
Andante  
Allegro

### **Michael Haydn (1737-1806)**

Konzert für Violine, Streicher und Basso Continuo A-Dur MH 207  
(ca. 1773-75)

Allegro ma non troppo  
Adagio  
Rondeau. Presto

### **Wolfgang Amadé Mozart (1756-1791)**

Divertimento Nr. 1 Es-Dur KV 113 (1771)

Allegro  
Andante  
Menuetto - Trio  
Allegro

Im Anschluss:

**Auf ein Glas danach** – Geselliger Konzertausklang mit den Künstler:innen  
des Abends (Den genauen Ort entnehmen Sie bitte dem Aufsteller  
am Ausgang der Residenz.)

## Herzlichen Dank

Exzellenz- und Podcastpartner



Premiumpartner



Impulspartner



Festivalpartner



Projektpartner



Konzertpartner



Genusspartner



Modepartner

Instrumentenpartner



Förderer



Dr. Manfred Wittenstein



Stiftungen



Zuwendungsgeber

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst



Bayerische Schlösserverwaltung



Gefördert von



Medienpartner



Wir danken darüber hinaus allen Kooperations- und Spielstättenpartnern.



**Wir setzen uns für all das ein, was in unserer Region wichtig ist. Für die Wirtschaft, für den Sport sowie für soziale und kulturelle Projekte hier vor Ort.**

Ihr Verein / Ihre gemeinnützige Organisation benötigt finanzielle Unterstützung für ein Projekt? Jetzt Förderung anfragen unter [sparkasse-mainfranken.de/foerderung](https://sparkasse-mainfranken.de/foerderung)

**Weil's um mehr als Geld geht.**



**Sparkasse  
Mainfranken Würzburg**

# Konzertierende Avantgarde

Von Sabine Radermacher

**I**m Sommer oder Frühherbst 1779, in der stillen Monotonie des Salzburger Alltags als Hof- und Domorganist, komponiert Wolfgang Amadé Mozart ein Werk in Es-Dur für Violine, Viola und Orchester, dem er die Gattungsbezeichnung »Sinfonia concertante« gibt. Früher hatte er ähnliche Schöpfungen zwischen Solokonzert und Sinfonie noch schlicht als »Concertone« bezeichnet, als »großes Konzert«. Aber er ist gerade aus Mannheim und Paris zurückgekommen, zwei Hochburgen der Instrumentalmusik mit hervorragenden Orchestern aus exzellenten Solisten, für welche Musik, die auf die Kombination und den Kontrast von sinfonischem Tutti und mehreren auch untereinander konzertierenden Solisten zielt, geradezu ideal ist.

## Bach-Abel-Linley-Concerts

Eine der wichtigsten Begegnungen Mozarts in Paris ist eine zufällige: »*Mon tres cher Pere! In größter Eile schreibe ich Ihnen: Monsieur Bach von London ist schon 14 Tage hier [...] Ich liebe ihn, wie Sie wohl wissen, von ganzem Herzen – und habe Hochachtung für ihn.*« Der damals 43-jährige **Johann Christian Bach** hat den Kompositionsauftrag für seine erste Oper in französischer Sprache ergattert und ist in der Stadt, um die Sänger zu hören. Mozart besucht ihn in Saint-Germain vor den Toren von Paris. Er und Johann Christian hatten sich 14 Jahre vorher in London kennengelernt. Nach einer fulminanten Karriere als Opernkomponist und Domkapellmeister in Mailand, ist Bach nämlich seit 1761 vom »italienischen« zum »Londoner« Bach und »Music Master to Her Majesty the Queen and the Royal Family« geworden. Hier gibt er zum ersten Mal eigene Instrumentalwerke in Druck und erhält das Lob des englischen Musikkritikers Charles Burney für seine meisterhafte Orchestrierung und die kongeniale Verbindung von »*natürlicher und eleganter Melodie und gründlicher Harmonik*« (von Italien und Leipzig, möchte man sagen).



Johann Christian Bach, Gemälde von Thomas Gainsborough, 1776



Verm. Porträt von Christian Ferdinand Abel und drei seiner Söhne, ca. 1737

Zwei Jahre vor Bach ist **Christian Ferdinand Abel** in die englische Hauptstadt gekommen. Schon ihre Väter haben sich gekannt. Der Gambenvirtuose Abel war in Köthen »Premier musicus« Johann Sebastian Bachs. Von ihm hat Bach-Sohn Carl Friedrich wohl die Liebe zu seinem Instrument geerbt, das im Laufe des 18. Jahrhundert allerdings völlig aus der Mode kommt. 1764 – in dem Jahr, als die Mozarts auf Grand Tour in der englischen Hauptstadt eintreffen – gründen Bach und Abel zusammen die »Bach-Abel-Concerts«, die ersten Abonnementskonzerte der englischen Geschichte, im Carlisle House am Soho Square. Hier dürfte Mozart auch Abels Sinfonie Es-Dur op. 7 Nr. 6 gehört haben, die zwischen 1763 und 1767 komponiert wird. Sie klingt so sehr »wie Mozart« (bzw. der junge Mozart wie Abel), dass Ludwig von Köchel sie 1862 in sein berühmtes *Chronologisch-thematisches Verzeichniss sämmtlicher Tonwerke Wolfgang Amade Mozarts* als KV 18 aufnimmt. Tatsächlich hat der achtjährige Wolfgang sie in London wohl studiert, kopiert und als Vorlage für seine eigene Sinfonie D-Dur KV 19 genutzt.

Der »Londoner« Bach ist in den 1770er-Jahren indes häufig in Paris und Mannheim präsent. 1775 werden »sangbare und wohlgestaltete concertante von Bach« – wie es in der zeitgenössischen Presse heißt – bei den erstklassig besetzten Pariser Concerts spirituels aufgeführt. Mindestens 17 solcher »konzertierende Sinfonien« – also Mischwerke zwischen »symphonia« (Zusammenstimmen, Einklang) und »concertare« (Wettstreiten) sind bis heute von ihm bekannt, einige in Pariser Druckausgaben. Bachs *Sinfonia concertante* Es-Dur W.C 41 für Flöten, zwei Klarinetten, zwei Hörner, Fagott und Streicher aus der Zeit um 1775 kombiniert ein traditionelles Streichorchester mit der Besetzung einer höfischen Bläuserserenade inklusive der damals noch so neuen und von Mozart so geliebten Klarinetten.



Thomas Linley junior, Gemälde von Thomas Gainsborough, 1772

Regelmäßiger Protagonist bei den Londoner Bach-Abel-Konzerten – allerdings für nur allzu kurze Zeit – dürfte auch **Thomas Linley** gewesen sein. Er wäre wohl kaum nur als »englischer Mozart« in die Musikgeschichte eingegangen, hätte kein Bootsunfall seinem Leben mit 22 Jahren

ein Ende gesetzt. Im selben Jahr wie Mozart geboren, ein Wunderkind auf der Geige aus hochmusikalischer Familie (Charles Burney bezeichnet sie als »Nest von Nachtigallen«) und mit äußerst geschäftstüchtigem Vater, wächst er in der mondänen Provinzstadt Bath als größte englische Musikhoffnung seit Henry Purcell auf. Zwischen 1768 und 1771 reist Linley nach Italien, studiert bei Pietro Nardini in Florenz und trifft hier seinen Salzburger Altersgenossen. Die beiden 14-jährigen werden enge Freunde und musizieren stundenlang zusammen. »Der kleine Tomaso«, schreibt Leopold Mozart nach Salzburg, »ist ein allerliebster Knab [...] welcher wunderschön spielt.« Zurück in England wird Linley als Violinvirtuose eine zentrale Figur des Londoner Konzertlebens. Als Mozart und Johann Christian Bach sich Ende August 1778 in Paris wiedertreffen, ist Linley schon tot. Von seinen rund 20 vermuteten Violinkonzerte ist heute nur ein einziges erhalten. Es entsteht wahrscheinlich kurz nach seiner Rückkehr aus Italien und lässt Nardinis Einfluss ebenso ahnen wie Linleys Londoner Begegnung mit Bach und Abel. Der Orchesterpart ist äußerst vielseitig und farbenreich mit melancholischen Piano-Kadenzen und Klangfarbenspielen der doppelten Holzbläser. Die Solostimme, hoch virtuos und voller halsbrecherischer technischer Raffinessen, bietet sogar Jagdhornimitationen.

### Mannheimer Rakete

Ein Wunderkind der Geige ist auch **Christian Cannabich**, bevor er als »bester Director [...], den ich je gesehen habe« in Mannheim (und später in München) Mozarts helle Begeisterung entfacht – und die Eifersucht von Vater Leopold. Schon mit 12 Jahren spielte er in jenem berühmten Mannheimer Hoforchester, das er selbst einmal als Konzertmeister übernehmen soll. Zwischen 1750 und 1753 studiert Cannabich in Mailand bei Giuseppe Sammartini und in Rom bei Niccolò Jommelli. Zeitgleich mit diesem kehrt er nach Deutschland zurück. Jommelli übernimmt zwar das Hoforchester in Stuttgart, aber die kreative Beziehung zwischen den beiden Klangkörpern ist sehr eng. Dazu ist Paris nicht weit, wo Cannabich all seine Werke drucken lässt, bei den Concerts spirituels auftritt und 1772 bei einem Kompositionswettbewerb den ersten Preis für eine Sinfonia Concertante erringt. Cannabichs Sinfonie Nr. 72 B-Dur erfordert ein erstklassiges Orchester mit doppelter Bläserbesetzung und realisiert jene einzigartige »réunion des goûts« zwischen italienischer Sanglichkeit und Soundeffekten, französischer Raffinesse



Christian Cannabich, Kupferstich von Egid Verhelst, 1779

und deutschem Tonsatz, die für Mannheim so typisch und für Mozart mindestens ebenso inspirierend sind wie Cannabichs Bläserbehandlung und seine Autorität als Leiter der über 50 Hof-Instrumentalisten.

### Salzburger Unterhaltungsmusik

1763, im Alter von 25 Jahren, tritt **Michael Haydn** in Salzburg seine Stelle als »Hofmusicus und Konzertmeister« im Dienst des Fürsterzbischofs Sigismund Graf von Schrattenbach an. Er wird der Stadt an der Salzach bis zu seinem Tod treu bleiben. In mehr als vier Jahrzehnten komponiert Haydn vor allem Instrumentalmusik für den Hof (Sinfonien, Konzerte, Menuette, Kammermusik), viel Kirchenmusik für den Dom und Beiträge sowohl für das Hoftheater in der Residenz als auch für das Theater der Benediktineruniversität. In Druck hat er keines seiner Werke gegeben. Sein Violinkonzert A-Dur MH 207 entsteht zwischen 1773 und 1775. Mozart dürfte es also gut gekannt, vielleicht sogar selbst gespielt haben. Auf Michael Haydns Konto geht aber auch eine Unmenge von Serenaden und Divertimenti. Mehr als drei Dutzend sind heute bekannt, viele sicher verschollen. Bestimmt waren sie vor allem für Freiluftaufführungen



Michael Haydn, Gemälde von Franz Xaver Hornöck, ca. 1805

hochgestellter Salzburger Familien oder als sogenannte »Finalmusiken« der akademischen Abschlussfeiern der Universität Salzburg.

Es ist entspannt-festliche und gleichzeitig beste Unterhaltungsmusik, die ihren Schöpfern gutes Geld und viel Raum für Experimente bietet. Kein Wunder, dass auch Leopold und **Wolfgang Amadé Mozart** sich eifrig als Serenaden- und Divertimento-Komponisten betätigen. Sein Divertimento Es-Dur KV 113 schreibt Mozart im November 1771, noch in Mailand oder kurz nach seiner Rückkehr nach Salzburg, als ungezwungenes »Spiel« konzertierender Bläsern und Streichern, das mal auf solistischer Differenzierung und Kontrast, mal auf Integration basiert. Wobei Mozart hier zum ersten Mal überhaupt Klarinetten verwendet (zwei Jahre später wird er eine Version mit Englischhörnern verfassen). Und die werden bei Mozart ja noch viel zu sagen haben ...

---

Die Autorin **Sabine Radermacher** ist Musikwissenschaftlerin und Romanistin und arbeitet als Dramaturgin, Musikjournalistin, Autorin und Übersetzerin für internationale Opernhäuser, Festspiele, Rundfunk und Printmedien. Der Schwerpunkt ihres Interesses ist die Musik des 17. und 18. Jahrhundert, Librettistik sowie historische Aufführungspraxis vor und hinter den Kulissen.

Vera Mont

Rudolf Wöhrl SE, Beim Grafeneckart 10, 97070 Würzburg



VIEL FREUDE BEIM  
**MOZARTFEST**  
WÜNSCHT IHR WÖHRL WÜRZBURG

Sie sind auf der Suche nach einem festlichen Outfit? Wir beraten Sie gerne.

**WÖHRL**





### Tobias Feldmann

1991 in Fulda geboren, erhielt Tobias Feldmann seinen ersten Violinunterricht mit sieben Jahren, bevor er als Achtjähriger in die Frühförderklasse der Hochschule für Musik Würzburg aufgenommen wurde. Sein Studium absolvierte er bei Antje Weithaas an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin. Im Alter von nur 26 Jahren wurde er als Professor an die HfM Würzburg berufen und war damit einer der jüngsten Professoren in der Geschichte Deutschlands. Auf Einladung der Berliner Philharmoniker war er zudem aushilfsweise als 1. Konzertmeister tätig. Seit 2022 unterrichtet er an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig. Als Solist konzertierte der Preisträger des Königin-Elisabeth-Wettbewerbs in Brüssel, des Joseph-Joachim Violinwettbewerbs sowie als Gewinner des Deutschen Musikwettbewerbs u. a. mit dem Minnesota Orchestra, Konzerthausorchester Berlin, WDR Sinfonieorchester, BBC Philharmonic, Helsinki Philharmonic, Brussels Philharmonic, Utah Symphony und dem Orchestre Symphonique de Québec. Zu seinen Partner:innen am Dirigierpult zählten dabei David Afkham, Lorenzo Viotti, Joana Mallwitz, Marin Alsop u. v. m. Seine Kammermusikpartner:innen sind etwa Martin Helmchen, Kian Soltani, Christian Tetzlaff, Jean-Guihen Queyras und Tabea Zimmermann. Mit Lise Berthaud und Julian Steckel spielt er seit mehreren Jahren in einem festen Streichtrio. CD-Einspielungen für die Labels Genuin und Alpha Classics, zuletzt mit Violinkonzerten von Sibelius und Rautavaara in einer Aufnahme mit dem Orchestre Philharmonique Royale de Liège, belegen seine musikalische Vielseitigkeit.



### Reinhard Goebel

Reinhard Goebel, Gründer und langjähriger Leiter von Musica Antiqua Köln, weiß als Dirigent auf einzigartige Art und Weise die Leidenschaft für Musik mit einer akribischen Quellenkenntnis zu amalgamieren. Er hat u. a. mit Klangkörpern wie den Berliner Philharmonikern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden oder den deutschen Rundfunk-Sinfonieorchestern zusammengearbeitet. Er ist in der Nachfolge von Nikolaus Harnoncourt Professor für historische Aufführungspraxis am Mozarteum in Salzburg, zudem künstlerischer Leiter des Neuen Bachischen Collegium Musicum in Leipzig sowie der Berliner Barocksolisten. Goebels aktuelles Repertoire beginnt mit den *Brandenburgischen Konzerten* von Johann Sebastian Bach – zu deren ›300. Geburtstag‹ er 2023 eine umfangreiche Studie publizierte – und endet bei Beethovens *Eroica*. CD-Aufnahmen mit Reinhard Goebel liegen bei allen großen Labels vor. 2008 wurde er mit der südkoreanischen Geigerin Yura Lee und der Bayerischen Kammerphilharmonie für seine CD *Mozart in Paris* mit dem Diapason d'or ausgezeichnet, ein Preis, den er zuvor bereits für zahlreiche Aufnahmen seiner Musica Antiqua Köln entgegengenommen hatte. Lübeck würdigte Reinhard Goebel 1984 mit dem Buxtehude-Preis, Magdeburg 2002 mit dem Telemann-Preis. Bereits 1980 erhielt er den Siemens-Förderpreis und 1997 den Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen. 2015 wurde er vom BBC Music Magazine in die Liste der 20 besten Geiger aller Zeiten gewählt, 2017 mit der Bach-Medaille der Stadt Leipzig und 2021 mit dem Tanzenden Schäfer der Stadt Würzburg ausgezeichnet.

### Bayerische Kammerphilharmonie

Die Bayerische Kammerphilharmonie wurde 1990 gegründet. Ihre künstlerische Arbeit ist geprägt von der starken Einbindung und künstlerischen Energie jedes einzelnen Mitglieds. Das Orchester reiste in den letzten Jahren zu internationalen Festivals auf die Kanarischen Inseln, durch ganz Europa, die USA, Brasilien und Südkorea. Es konzertierte u. a. in der Dresdner Frauenkirche, der Kölner Philharmonie und der Wiener Staatsoper. Die Zusammenarbeit mit Künstler:innen wie Christopher Hogwood, Albrecht Mayer, Simone Kermes, Martin Grubinger sowie den Jazzmusikern Dave Brubeck, Chick Corea oder Marius Neset bezeugt die erstklassige Qualität der Augsburger Musiker. Musikalisch tief verbunden fühlt sich das Ensemble mit dem Alte-Musik-Spezialisten Reinhard Goebel. Die Bayerische Kammerphilharmonie wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wie dem europäischen Förderpreis für Musik, dem Diapason d'or, dem Echo Klassik oder zuletzt dem Opus Klassik 2023. Etwa 30 CD-Einspielungen hat die Kammerphilharmonie bereits vorgelegt. Die Offenheit des Orchesters für zeitgenössische Musik spiegelt sich in zahlreichen Auftragswerken und Uraufführungen von Komponisten wie Moritz Eggert, Malin Bång, Richard Dünser, Henning Sieverts und Manuela Kerer. Seit 2018 werden unter dem Label »young bkp« mit der Musikvermittlerin Stefana Titeica zahlreiche Projekte zur Kinder- und Jugendförderung angeboten. Die Bayerische Kammerphilharmonie zählte in der Saison 2022/23 mit ihrem Konzertprojekt zum Komponisten Paul Ben-Haim zu den Förderprojekten des Programms »Neustart-Kultur«. Im Frühjahr 2024 war das Ensemble zu Gast in Bilbao und Madrid.

---

### Impressum

Herausgeber: Mozartfest Würzburg – Intendanz: Evelyn Meining – Geschäftsführung: Katharina Strein – Redaktion: Ilona Schneider – Gestaltung: Ann-Marie Falk (hallobuero.de), Monika Ursprung – Druck: bonitasprint gmbh, Würzburg – Der Essay zum Programm ist ein Originalbeitrag für das Mozartfest Würzburg 2024. Die Künstlerfotos wurden von den jeweiligen Agenturen freigegeben. – Anzeigenkoordination und Copyright: Mozartfest Würzburg – Stand 8.5.2024 (Änderungen vorbehalten)



„Kultur ist der Anker  
einer jeden Gesellschaft.“

Wir wünschen Ihnen  
schöne Konzerterlebnisse!



## SEELENFORSCHER MOZART

Seit nunmehr 30 Jahren ist krick.com Partner des Mozartfests - anfänglich als Gründungsmitglied des Freundeskreises Mozartfest Würzburg e.V. Unser besonderes Miteinander beruht auf Vertrauen und der Verbundenheit mit unserer mainfränkischen Region.

Das diesjährige Thema „Schuld und Vergebung“ ist ein zentrales Element des menschlichen Zusammenlebens. Schuld bezeichnet dabei die Verantwortlichkeit für eine Verfehlung oder ein Unrecht, während Vergebung den Akt des Loslassens von Groll und das Erlassen von Sühne oder Strafe bedeutet.

Vergabung kann dabei als ein Prozess gesehen werden, der sowohl für den Vergebenden als auch für den Schuldigen heilsam sein kann. Sie trägt zur Konfliktbewältigung bei und kann helfen, das Zusammenleben auf eine neue Grundlage zu heben.

In einer Zeit, die geprägt ist von Unrecht, Rache und Gewalt sind Schuld und Vergebung ein Hoffnungsschimmer am Horizont. Daran erinnert uns Mozart.

**k**  
KRICK.COM

*follow us*



@krick\_com



krickcom



@krickverlag



@dailyoffice  
business